

Das Geheimnis des Christus

Teil 2

Referent	Christian Briem
Ort	Neunkirchen
Datum	15.02.2002
Länge	01:14:09
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chb001/das-geheimnis-des-christus

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ich denke, dass es des Zusammenhangs wegen gut ist, doch noch mal das ganze Kapitel, den Anfang auch, mitzulesen. Epheser 3, Vers 1 Dieserhalb ich, Paulus, der Gefangene, Christi Jesu, für euch, die Nationen, wenn ihr anders gehört habt, von der Verwaltung der Gnade Gottes, die mir in Bezug auf euch gegeben ist, dass mir durch Offenbarung das Geheimnis kundgetan worden, wie ich es zuvor in kurzem beschrieben habe, woran ihr im Lesen merken könnt, mein Verständnis in dem Geheimnis des Christus, welches in anderen Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es [00:01:05] jetzt offenbart worden ist, seinen heiligen Aposteln und Propheten im Geiste, dass die aus den Nationen Miterben seien und Miteinverlebte und Mitteilhaber seiner Verheißung in Christus Jesu durch das Evangelium, dessen Diener ich geworden bin, nach der Gabe der Gnade Gottes, die mir gegeben ist, nach der Wirksamkeit seiner Kraft, mir, dem Allgeringsten von allen Heiligen, ist diese Gnade gegeben worden, unter den Nationen den unausforschlichen Reichtum des Christus zu verkündigen und alle zu erleuchten, welches die Verwaltung des Geheimnisses sei, [00:02:07] das von den Zeitaltern her verborgen war in Gott, der alle Dinge geschaffen hat, auf das jetzt den Fürstentümern und den Gewalten in den himmlischen Örtern durch die Versammlung kundgetan werde, die garmanikfaltige Weisheit Gottes nach dem ewigen Vorsatz, den er gefasst hat in Christus Jesu, unserem Herrn, in welchem wir die Freimütigkeit haben und den Zugang in Zuversicht durch den Glauben an ihn. Deshalb bitte ich, nicht mutlos zu werden durch meine Tranksale für euch, welche eure Ehre sind. Soweit das Wort Gottes.

[00:03:19] Geliebte Geschwister, wir haben gestern in der Hauptsache uns damit beschäftigt, was das Geheimnis des Christus ist. Ich kann natürlich heute das nicht alles wiederholen, weil ein weites Feld vor uns liegt, aber lasst mich kurz die wichtigsten Gedanken zusammenfassen für die, die nicht dabei sein konnten. Das Geheimnis an sich meint nicht etwas Geheimnisvolles, sondern eine Wahrheit, die im Alten Testament verborgen war, nicht bekannt war. Eine Wahrheit, die nur durch Offenbarung von Seiten Gottes gekannt werden kann. Das Geheimnis des Christus [00:04:06] ist dem Wesen nach Vereinigung zwischen Haupt- und Leib. Wir haben gesehen, das ist das Wesen des Geheimnisses, von dem wir hier reden, dass der Heilige Geist Menschen nimmt aus den Nationen und aus den Juden, dass er aus ihnen einen Leib bildet, eine Einheit, und dass er diesen Leib mit Christus im Himmel verbindet. Diese Sache besteht schon, sie kommt nicht erst noch, wenn auch ihre Erfüllung zukünftig ist in Herrlichkeit, aber die Sache besteht und das ist das Beglückende. Das ist das

Geheimnis in dem Wesen, habe ich gesagt. Aber das Geheimnis selbst besteht aus zwei Teilen, haben wir gestern gesehen. Der erste und erhabene Teil des Geheimnisses ist Christus selbst. Deswegen heißt es auch das Geheimnis [00:05:03] des Christus. Der Ratschluss Gottes war, von dem wir auch im Gebet gesagt haben, der Ratschluss Gottes war, Christus als Haupt über alles, das heißt über die ganze Schöpfung zu haben und ihn als solches der Versammlung zu geben, die seine Fülle ist, die seine Ergänzung ist als verherrlichten Mensch. Das ist die erhabene Seite Christus selbst. Die andere Seite ist, dass wir mit ihm erben dürfen, dass der Herr Jesus keine Stellung haben will als Mensch, die er nicht mit uns teilt. Das war übrigens gerade auch der Ratschluss des Vaters. Genau das war es. Das ist eine beglückende Seite auch, Geschwister, dass alle Gläubigen von Pfingsten bis zur Entrückung, dass alle die ganze Summe aller Erlösten, wo immer [00:06:02] sie auch sind, Gott kennt sie, dass sie zu dieser erhabenen Berufung gekommen sind. Dieses Geheimnis war, wie wir gelesen haben, in den vergangenen Jahrhunderten verborgen. Wir haben sogar gelesen, es war verborgen in Gott. Das heißt, nur die Gottheit wusste davon, der Vater wusste davon, der Sohn wusste davon, der Heilige Geist wusste davon, aber kein Mensch, kein Geschöpf, sie existierten noch gar nicht. War noch kein Geschöpf da. Da hat Gott schon diesen Ratschluss gefasst. Aber dieser Ratschluss hat Christus zum Inhalt.

Das haben wir im Gebet gesagt und das finde ich ganz, ganz wichtig. Nicht wir Gläubige bilden das Geheimnis. Weder Christus allein, noch die Versammlung allein ist das Geheimnis, [00:07:03] sondern Christus und die Versammlung. Epheser 5, Vers 32. Nun gibt es Kinder Gottes, viele, die glauben, dass auch im Alten Testament schon die Heiligen zu der Versammlung, zu der Kirche gehört haben. Wer das glaubt, wird nie Klarheit bekommen. Gottes Wort sagt, nein, die Kirche und Christus waren in dieser Verbindung im Alten Testament nicht offenbart. Wie kann ich sagen, sie war doch schon da. Aber eine ganz einfache Überlegung macht sofort klar, dass es nicht sein kann. Natürlich gab es im Alten Testament Gläubige, Heilige, absolut. Aber es gab doch keinen Leib Christi. Warum nicht? Weil das Haupt noch nicht im Himmel war. Das Haupt, geliebte Geschwister, das können wir uns gar nicht genug einprägen, das Haupt ist Christus als Mensch. Christus war nicht als Mensch im Himmel, ehe er nicht [00:08:03] gestorben ist, das Werk vollbrachte und dann in den Himmel zurückging. Da war das Haupt im Himmel und dann konnte auch ein Leib auf der Erde entstehen, die Versammlung. Nicht vorher. Mir ist noch ganz wichtig nachzutragen von gestern, dass es heißt, das Geheimnis des Christus. Geliebte, das Geheimnis sind nicht wir. Ich möchte meinen, wir müssten Angst haben, müssten Sorge haben, wenn das Geheimnis wir wären, wenn in uns das Geheimnis begründet wäre. Haben wir nicht schon alles kaputt gemacht? Haben wir nicht schon alles zerstört, was Gott in unsere Hand gelegt hat? War das nicht immer das Teil des Menschen? Hat er nicht immer alles zerstört, was Gott ihm gab? Fing an im Garten Eden. Und was hat [00:09:02] die Versammlung gemacht, nach außen hin? Auch alles zerstört. Wie gut, dass es nicht heißt, das Geheimnis der Versammlung. Aber es heißt, das Geheimnis des Christus. Welche Sicherheit, geliebte? Welche Sicherheit gibt das den Segnungen, die wir hier vor uns haben? Ist euch noch was aufgefallen? Wie ich es in vorher oder zuvor in kurzem beschrieben habe? Da bin ich schon oft stehen geblieben, an dem Satz. Das Geheimnis des Christus, das hat der Apostel Paulus in kurzem beschrieben. Zwischensatz, dass er das beschrieben hat, bedeutet, dass er davon gesprochen hat, dass er auch natürlich schriftlich es niedergelegt hat. Das ist ein Teil der Verwaltung, haben wir gestern gesehen. Ein Teil, möchte ich [00:10:02] bemerken, der Verwaltung, die Gott ihm und ihm allein dem Apostel Paulus gegeben hat. Das heißt, bekannt zu machen, die Gedanken Gottes, die ihm, direkt ihm und auch den übrigen Aposteln offenbart worden waren. Aber ist das nicht ganz eigenartig, dass er sagt, wie ich es vorher oder zuvor in kurzem beschrieben habe? Also wir Menschen machen das genau umgekehrt.

Bei einfachen Sachen halten wir uns kurz, das versteht ja jeder. Aber wenn es dann schwierig wird

und meine Person ist ein Beispiel dafür, ich brauche einen ganzen Abend, vielleicht drei Abende und bin immer noch nicht fertig, was würde ein anderer noch darüber sagen? Also wir müssen viel Worte machen, damit wir verstehen, was hier steht. Aber Paulus, inspiriert durch den Geist Gottes, hat über die allerwichtigste Sache, die es überhaupt gibt im Herzen Gottes, die allerwenigsten Worte gebraucht. Das hätten wir nicht so gemacht. Ich hätte nicht in kurzem geschrieben, ich hätte es sehr lang geschrieben und jeder [00:11:03] von euch würde sagen, es ist angemessen, es ist in Ordnung. Das ist so ein hoher Gegenstand, da muss man sich verbreiten drüber. Gott macht genau das Gegenteil. Warum wohl? Ich finde die Weise Gottes beglückend und großartig. Geschwister, wenn vielleicht jemand hier ist heute Abend, der noch nicht errettet ist, dann möchte ich ihm einen Trost geben. Es ist zwar alles, was ich hier sage, noch nicht für dich. Das ist erschütternd. Das reicht an sich übrigens, um sich zu bekehren. Ich meine nicht, dass wir immer sagen müssen, ihr müsst euch bekehren. Wir müssten bloß den Menschen mal sagen, was schön das ist, wie schön das ist, bei Christus zu sein und ein Teil von der Versammlung der Kirche zu sein. Da müssen sie einen Appetit bekommen. Irgendwann müssen sie mal. Also wenn aber jemand hier ist, der noch nicht errettet ist, dann möchte ich mal sagen, du bist zwar noch nicht ein Teil der Versammlung, aber der Herr Jesus möchte dich auch haben. Und weißt [00:12:01] du, wenn du nicht weißt, wie das geht, das ist jetzt der Gegensatz, den ich zeigen möchte, dann findest du tausend Stellen im Neuen Testament, wie das ist, wie das geht, dass man gläubig werden kann. Es ist beglückend, dass der Heilige Geist im Neuen Testament, ich weiß nicht, wie viel er hat, ich kann ja auch nicht zählen, aber wie oft er im Neuen Testament spricht davon, wie man errettet werden kann. In verschiedensten Formen stellt uns das Gott vor, durch die verschiedenen Schreiber des Neuen Testaments, immer einen anderen Blickwinkel. Aber immer wieder möchte er, dass die Seele zum Herrn Jesus gezogen wird und dass sie ihr Vertrauen auf Gott setzt und auf das Werk am Gottes Geschehen und auf vielerlei Weise sagt Gott, so musst du das machen und so habe ich das geplant. So wird man gerechtfertigt, nämlich durch Glauben, nicht durch Werke und so weiter. Ich sage, du kannst gar nicht anfangen zu [00:13:03] zählen die Stellen, du wirst überrascht sein, wenn du es mal probierst, alle Stellen zusammenzuführen, die davon reden, wie ein Sünder bekehrt wird. Und wie einer, der glaubt, eine Sicherheit bekommt, dass er erlöst ist, dass er errettet ist, dass er ein Kind Gottes ist. Das ist beglückend, wie Gott das macht. Also über den einfachsten Gegenstand redet er sehr breit, damit doch ja jede Seele es verfassen kann. Wenn er aber über sein Geheimnis spricht, über das Geheimnis des Christus, dann benutzt das von Gott benutzte Werkzeug, inspirierte Werkzeug ganz wenig Worte. Gestern habe ich die einzelnen Verse genannt, kann ich nicht alles wiederholen, aber es sind wenige Worte. Wisst ihr, was das bedeutet?

Ich finde es großartig. Gott erwartet bei dir und bei mir ein gewisses Wachstum, eine [00:14:05] gewisse Reife. Haben wir sie? Erster Gründer steht die Stelle, ich glaube Kapitel 2, ich schätze sie mal eben auf, die passt genau hierher, 2, Vers 6. Wir reden aber Weisheit unter den Vollkommenen, nicht aber Weisheit dieses Zeitlaufs, noch der Fürsten dieses Zeitlaufs, die zunichte werden, sondern wir reden Gottes Weisheit in einem Geheimnis, die Verborgene. Es sind Erwachsene, die das Geheimnis verstehen. Deswegen möchte ich uns alle ermuntern, ihr Lieben, seid doch nicht damit zufrieden, dass ihr kleine Kindlein seid, dass ihr mal gerade wisst, dass ihr errettet seid. Es ist ja schön, wenn man es wissen darf, es ist auch die Basis, ohne der geht gar nichts. Wenn man nicht Frieden mit Gott hat, kann Gott nicht aufbauen darauf, das ist die Basis, aber es ist eben auch nur [00:15:05] die Basis. Er möchte, dass wir weitergeführt werden, er möchte, dass wir Vollkommene sind, Vollkommene bedeutet nicht, dass wir keine Fehler mehr haben, sondern dass wir einen gewissen Reifezustand haben, Erwachsene kann man auch sagen, dass wir nicht kleine Kindlein bleiben unser Leben lang, sondern dass wir irgendwie mal mehr verstehen von den Gedanken Gottes. Und für diese Leute, geliebte Geschwister, für diese Leute braucht ihr nur wenige Worte. Wenn Paulus diese

wenigen Worte benutzt, dann würde es diesen Menschen, die geistliches Verständnis haben, vollkommen genügen, um zu verstehen, was der Geist Gottes meint. Ist das nicht großartig? Übrigens, Sie sollten merken beim Lesen seines Briefes, dass er Verständnis hat darüber, ist auch schön. Er ruft gleichsam die Epheser als Zeugen auf zu dem, was er ihnen sagt. Ihr habt Verständnis. Übrigens macht er es so ähnlich bei den [00:16:03] Korinthern. Beurteilt ihr, was ich sage. Er lässt sich gerne beurteilen und lässt auch die Epheser, bringt sie in die Politik zu beurteilen, dass er Verständnis hat über die Dinge, die er hier schreibt. Nun, Paulus war natürlich ein Erwachsener. Er war mehr als das. Er war das Gefäß, das Gott benutzte. Ja, wie ich es zuvor in kurzem beschrieben habe. Es war, um es nochmal zu sagen, Vers 5 dieses Geheimnis, in anderen Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt offenbart worden ist. Dieses Jetzt habe ich mir unterstrichen in meiner Bibel. Das Jetzt kommt noch einmal in Vers 10. Allerdings in einem etwas anderen Zusammenhang. Trotzdem, das Jetzt ist wichtig. Gott hatte es in all den Jahren, Jahrhunderten, Jahrtausenden vorher nicht offenbart, was er in seinem Herzen hat. Ich habe gestern gesagt, dass das, was er am frühesten in seinem Herzen hatte, er [00:17:07] als letztes offenbart hat. So war es sein Ratschluss. Aber jetzt ist es offenbart, das heißt kundgemacht worden, seinen heiligen Aposteln und Propheten im Geist. Apostel und Propheten. Wenn wir diese Reihenfolge im Neuen Testament haben, dann sind das immer neutestamentliche Apostel und Propheten. Ist die Reihenfolge umgekehrt, wie zum Beispiel 2. Petrus 3, wo zuerst von den Aposteln, sag ich das richtig? 2. Petrus 3, wo wir zuerst die Apostel haben, Vers 2, die zuvor gesprochenen Worte und Gebote des Herrn durch eure Apostel und dann kommen [00:18:10] als nächstes zuerst die Propheten, aber sie haben zuvor gesprochen, durch eure Apostel.

Das ist immer die gleiche Reihenfolge. Aber der Zusammenhang macht deutlich, dass hier die Propheten die Propheten des Alten Testaments sind. In unserem Zusammenhang ist deutlich aus Kapitel 2, dass dieser Bau, über den ich heute Abend auch noch ein paar Worte sagen möchte, auf der Grundlage der Apostel und Propheten aufgebaut ist. Das sind die Propheten des Neuen Testaments, wie auch die Apostel natürlich die Apostel des Neuen Testaments sind. Ich möchte nur nebenbei bemerken, dass Propheten Männer sind, die inspiriert gesprochen [00:19:07] und geschrieben haben, also die direkt vom Geist Gottes inspiriert waren beim Sprechen und beim Niederschreiben, aber die keine Apostel waren. Lukas beispielsweise ist ein Prophet gewesen. Markus, sie haben Bücher Gottes geschrieben ohne Apostel zu sein. Aber das ist jetzt nicht mein Hauptgegenstand. Gott hat es den Aposteln und Propheten des Neuen Testaments offenbart, jetzt in der jetzigen Zeit, im Geist. Und dann kommt in Vers 6, geliebte Geschwister, noch einmal das Geheimnis. Da möchte ich gerne euren Blick nochmal drauf richten. Und zwar, und das ist oft so in Gottes Wort, dass er jetzt eine ganz besondere Seite beleuchtet dieses Geheimnisses, außer dem, was wir schon gesagt und gesehen haben. Er sagt hier in Vers 6, dass die aus den Nationen Miterben seien und Miteinverlebte und Mitteilhaber [00:20:07] seiner Verheißung in Christo Jesu durch das Evangelium. Also, es scheint mir, dass der Heilige Geist jetzt in Vers 6 eine besondere Seite des Geheimnisses zeigt, die sich auf die Nationen bezieht. Darf ich nochmal anknüpfen an das, was wir gestern auch kurz betrachtet haben, dass als die Versammlung entstand zu Pfingsten, sie nur aus Christen bestand, aus Gläubigen bestand, die aus den Juden kamen. Und zwar ausnahmslos. Und als der Heilige Geist kam und sie taufte, zu einem Leib taufte, waren es nur Juden. Und die erste Zeit wurde auch das Evangelium durch Petrus vor allen Dingen nur den Juden verkündigt. Selbst Stephanus hat das noch getan. Eszillippus ging dann weiter über die Grenzen hinaus. Aber jetzt sind [00:21:09] auch die aus den Nationen, solche wie wir sind, in den Genuss dieser Segnungen gekommen, die zuvor allein Juden besaßen. Nicht im Alten Testament, habe ich ja hoffentlich deutlich gesagt, sondern die Juden, die Christen geworden waren, gläubige Christen, die an den Herrn Jesus glaubten, an den Auferstandenen glaubten, die auch schon den Leib Christi bildeten,

ohne es direkt schon zu wissen, weil die Lehre darüber noch nicht gegeben war. Paulus war noch nicht einmal bekehrt zu jener Zeit, Saulus von Tarsus. Aber das ist beglückend, geliebte Geschwister, dass wir, die aus den Nationen kommen, nun die gleichen Vorrechte haben, wie sie den Juden eine kurze Zeit zuvor gegeben worden waren. Und jetzt werden drei Dinge genannt, die ich sehr, sehr köstlich finde. Auch die Nationen sind jetzt mit Erben. Ich [00:22:07] möchte nochmal eine kleine Einschaltung schnell machen. Wir haben auch in Vers 1 schon gehört, dass Paulus der Gefangene für euch die Nationen ist. Wenn es heißt die Nationen, hier gerade in diesem Kapitel, aber das ist auch darüber hinaus, auch Kolosse 1 z.B. wichtig, dann meint er nicht grundsätzlich alle Nationen, sondern er meint immer die aus den Nationen. Deswegen haben die Brüder bei der Übersetzung auch die Worte zugefügt, auch hier in unserem Vers 6. Ihr seht das daran, dass die kursiv gedruckt sind. Das heißt, aus den steht nicht im Grundtext. Es steht einfach nur die Nationen. Aber gemeint ist tatsächlich das, was hier steht. Diese Menschen kommen aus den Nationen. Die anderen kamen aus den Juden zu Anfang. Und jetzt sind auch die aus den Nationen in den Bereich der christlichen Segnung gekommen. So. Und es sind jetzt drei Dinge, da darf ich sie wenigstens versuchen mal kurz zu nennen. [00:23:07] Zuerst sind die aus den Nationen, das heißt also die Gläubigen natürlich, die Gläubigen aus den Nationen, Miterben geworden. Mit wem sind sie Miterben geworden? Die erste rasche Antwort mag lauten, mit Christus. Aber ich glaube, das ist richtig. Aber ich glaube nicht, dass es gemeint ist hier. Nein, es ist die Seite, die die Nationen betrifft, an die er ja auch schreibt. Dieser Brief ist ja hauptsächlich an die Gläubigen aus den Nationen gerichtet. Und sie sind Miterben, also mit denen, die aus den Juden Erben geworden waren. Das Erbe haben wir gestern gesehen, Kapitel 1, Vers 11, 13, 14. Und auch, ja, hauptsächlich dort.

Dieses Erbe bezieht sich auf die Dinge in den Himmeln und die Dinge auf der Erde, das heißt über die Dinge, über die Christus auf die Dinge, über die Christus herrschen [00:24:04] wird. Das ist auch unser Erbteil. Es ist ein gemeinsames christliches Erbteil. Aber hier wird es auf die Nationen gesagt, weil das neu war. Wir haben uns daran gewöhnt, dass solche aus den Nationen all die herrlichen Segnungen mit teilhaftig geworden sind. Aber es war absolut neu. Das haben wir gestern ja auch gesehen. Also als erstes Gedanke, wir sind Miterben, die aus den Nationen kommen, die überhaupt kein Vorrecht hatten, die ohne Gott und ohne Christus in der Welt waren. Solche hat er genommen und macht sie zum Miterben. So ähnlich übrigens haben wir es auch in Kapitel 1, Vers 19, dass die, die von ferne kamen, Fremdlinge und ohne Bürgerrecht waren, Mitbürger geworden sind. Mitbürger, mit solchen, die schon da waren, nämlich den Juden, den Gläubigen aus den Juden. Das ist die erste Segnung. Dann haben wir die zweite, mit Einverleibte. Die Fußnote sagt [00:25:05] mit Leib. Das ist diese Vereinigung untereinander mit Christus. Da haben die aus den Nationen kommenden ebenso Anteil. Sie sind mit Teil dieses Leibes und auch mit Teil des Hauses Gottes. Wunderbare Gnade, dass wir da nicht ausgeschlossen worden sind, sondern dass wir teilhaben an diesen typisch christlichen Segnungen. Und das dritte, dass wir sind mit, im griechischen immer das selbe Wort, die selbe Vorsilbe, hier in Deutschland eigentlich auch, haben die Brüder sehr gut hingekriegt, mit Erben, mit Einverleib, mit Teilhabe, der seiner Verheißung in Christus Jesu. Jetzt möchte ich versuchen zu zeigen, ehe ich auf den letzten Punkt näher eingehe, dass diese drei Punkte im ersten Kapitel schon behandelt wurden. Das kann ich [00:26:05] jetzt hier nicht ausbreiten, aber wer es mal untersuchen will, und ich kann sowieso bloß diese Abende Anstöße geben zum Selbststudium, zum Weitermachen. Ich hoffe, dass auch das geschieht, dass er Lust bekommt, fortzufahren. Deswegen gestattet mir einen knappen Hinweis nur, in Kapitel 1 haben wir alle drei Dinge, die wir hier eben genannt finden, vorgestellt bekommen. Wenn ich an das Erbteil denke, wo wir mit Erben sind, dann erstreckt sich diese Belehrung darüber, Kapitel 1, von Vers 8 bis Vers 21. Wenn wir den zweiten Punkt mit Einverleib vor uns haben, diese wunderbare Segnung, mit dem Christus einen Leib zu bilden und untereinander verbunden zu sein, dann ist das der Gegenstand von Kapitel 1, Vers

[00:27:03] 21 und 23. Dort haben wir diese Wahrheit wunderbar entfaltet, bis ihrem Höhepunkt gebracht, bis in alle Ewigkeit hineinreichend. Und jetzt den dritten Punkt, die Verheißung Gottes in Christo Jesu durch das Evangelium. Das sind die ersten sieben Verse von Kapitel 1. Und seht, Geschwister, dort wird gesagt, dass wir gesegnet sind mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern in Christo. Das sind seine Verheißungen in Christo. Die Brüder, die vor uns waren, von denen wir viel gelernt haben, haben darauf aufmerksam gemacht, dass es im Gegensatz steht zu den Verheißungen, die Gott dem Abraham gab. Diese Verheißungen haben mit der Erde nichts zu tun. Sie sind rein himmlisch. Es sind Verheißungen in Christo Jesu. Es sind nicht Verheißungen in Abraham, sondern Verheißungen, die Gott in den Herrn [00:28:02] Jesus niedergelegt hat. Und er ist das Haupt des Leibes der Versammlung. Es ist ein anderer Bereich. Es ist der Bereich des Himmels, wo sich unsere Segnungen befinden. Also die Verheißungen in Christo Jesu beziehen sich auf jene ersten sieben Verse, wo in wunderbarer Weise und auch in Gedrängtheit, in Kompaktheit die Segnungen genannt werden, die uns in dem Herrn Jesus in den himmlischen Örtern schon heute geschenkt sind. Auch wenn wir sie noch gar nicht alle kennen, noch nicht unseren Fuß draufgesetzt haben, so sind sie doch schon unser. Geliebte Geschwister, das ist etwas ganz Großartiges. Vielleicht können wir noch einmal diese Seite des Geheimnisses, die uns die Nationen betrifft, noch mal kurz ins Herz nehmen. Wir sind mit den anderen Juden, die schon da waren, mit den Juden, mit den Gläubigen aus den Juden, Mitteilhaber des Erbes, das Erbe, das Christus antreten [00:29:03] wird. Wir sind mit Leib, wir gehören zu diesem Organismus, die Zwischenwand der Umzäunung war links weggetan worden und wir sind drittens Teilhaber dieser wunderbaren himmlischen Segnungen. Das muss uns dankbar stimmen, das muss uns glücklich machen, das muss uns eigentlich auf die Knie bringen. Paulus sagt, er sei ein Diener dieses Evangeliums geworden nach der Gabe der Gnade Gottes. Bei der Gabe steht ein anderes Wort als sonst bei Gnadegabe.

Es ist hier nicht eine geistliche Gnadegabe gemeint, die Paulus hatte. Zweifellos hat er sie gehabt, eine ganz ausgezeichnete Gnadegabe, aber es ist nicht dasselbe Wort hier, sondern es bedeutet ein Geschenk. Und Geliebte, dass Paulus von Gott uns geschenkt wurde, ist der [00:30:10] Ausdruck seiner Gnade. Und dass Paulus, der wie wir es auch vorher im Gebet unten berührt haben, dass Paulus litt bis zu Banden, war das Ergebnis, dass Gott ihm diese Gnade geschenkt hat durch das Evangelium, diese wunderbaren Wahrheiten und auch die Basis davon, das Werk Christi kundzumachen. Es ist ein Geschenk der Gnade Gottes. Und wir lernen als zweites daraus, weil der Nachsatz heißt, die mir gegeben ist nach der Wirksamkeit seiner Kraft.

Wir merken auch, dass jede Gnade, die Gott schenkt und durch die er in uns wirken will, wobei er uns benutzen will als Werkzeug, dass das nur geht in der Kraft seiner Wirksamkeit. [00:31:02] Entschuldigung, in der Wirksamkeit seiner Kraft. Gott ist wirksam und er tut es nach seiner Kraft. Die Gnaden Gottes auch heute, auch die Gaben Gottes, die er schenkt, können nur ausgeübt werden in der Wirksamkeit der Kraft, die er schenkt. Paulus ist ein hervorragendes Beispiel davon. Nun, in dem nächsten Vers sehen wir eine Wirkung, die uns wirklich zu denken gibt. Eine Wirkung wovon? Eine Wirkung davon, dass Paulus dieses Geheimnis kannte und dass er davon sprach. Ich vermisse bei mir selbst und auch eigentlich bei uns weitgehend Folgendes, dass wir uns kaum noch, wenn uns der Herr etwas Großartiges zeigt aus seinem Wort [00:32:07] oder uns seine Liebe zeigt, dass wir still nach Hause gehen, wirklich mal still nach Hause gehen und auf die Knie gehen und ihm danken. Ihr könnt euch ja mal fragen, wie oft ihr das so gemacht habt. Wie war das vergangenen Sonntag? Wie war das Sonntag davor? Wie war das überhaupt? Wenn du mal persönlich das Wort studierst, bringt es dich eigentlich nie auf die Knie? Ich könnte manchmal weinen darüber. Was soll Gott eigentlich noch sagen?

Was soll Gott eigentlich noch von sich kundgeben, dass wir endlich mal auf die Knie gehen? Paulus geht auf die Knie. Davon möchte ich dann morgen sprechen. Paulus geht auf die Knie. Ja, wir bloß nicht. Ist die Wahrheit nicht so groß, dass sie uns zur Anbetung bringt?

[00:33:07] Als Paulus von der Wahrheit sprach, geliebte Geschwister, da ist er demütig geworden. Er war immer schon demütig, meine ich. Viel demütiger als ich und wir. Aber als er das alles sah, was Gott vorhat mit der Versammlung und mit Christus an erster Stelle, da wurde er ein sehr demütiger Mann. Zugegeben, dass er sich in 1. Timotheus 1 noch tiefer erniedrigt, wenn man so will. Da sagt er, er sei der Erste der Sünder. Das hat er übrigens nicht so bisschen nur so als nette Floskel, so als Ausdruck seiner Demut gesagt. Nein, er war davon überzeugt. Er war absolut davon überzeugt, dass er der Größte der Sünder sei, weil er nämlich die Versammlung Gottes verfolgt hat. Aber hier sagt er mir, dem Allergeringsten [00:34:01] von allen Heiligen. Geliebte Freunde, auch meine jungen Freunde, die ich mal besonders ansprechen möchte, ihr müsst nicht Angst haben, wenn ihr euch mit dem Herrn Jesus beschäftigt und mit seinem wunderbaren Wort. Ihr müsst nicht Angst haben, wenn ihr euch beschäftigt mit dem Ratschluss Gottes, dass ihr hochmütig werdet. Das kann uns nur demütig machen.

Wenn jemand hochmütig wird dabei, dann kann ich nur sagen, er hat nichts gesehen. Er hat nichts verstanden. Wenn man die Gedanken Gottes versteht über seinen Sohn und wie er uns ihm gegeben hat, wie wir vielleicht morgen noch klarer sehen werden, damit durch uns sein Name verherrlicht wird in alle Ewigkeit, dann macht uns das bescheiden. Dann macht uns das klein in unseren Augen. Dann sagen wir, wir sind die Allergeringsten von allen Heiligen. Kenntnis bläht auf. Wahre Erkenntnis macht demütig.

[00:35:01] Wir haben als junge Brüder uns mal vorgenommen, so die Alten zu besuchen in Berlin. Und unter anderem haben wir auch den Bruder Paul Schwefel besucht. Und ich werde nie vergessen, er hat uns manches gesagt, wir waren noch viel zu dumm dazu, meine ich, aber er hat uns sein Herz ausgeschüttet. Und wenn wir heimgingen und wir haben ihn bewundert immer und hab gesagt, Onkel Paul, wieviel du weißt, da möchten wir auch mal hinkommen. Ist ein ganz rechtes Empfinden übrigens, gar nicht so falsch. Wenn man die Alten sieht und sagt, so möchte ich auch mal werden, ist so falsch nicht. Nur er hat dann gesagt, wisst ihr Jungs, hat er gesagt, ich habe nur am Rande geschöpft. Das ist Demut. Wenn einer ein bisschen am Rande schöpft, wir haben gemeint, er sei mitten auf dem See, aber er hat nur am Rande geschöpft. So sein eigenes Urteil. Je mehr wir vom Herrn erforschen, Geliebte, umso mehr sehen wir, dass wir gar nichts wissen. Dass wir ganz, ganz wenig, sag ich lieber, verstehen. Aber Paulus war glücklich darüber, dass ihm, dem Allergeringsten, so klein macht ihn das [00:36:06] Geheimnis Gottes, so klein die Gnade gegeben worden war, unter den Nationen den unausforschlichen Reichtum des Christus zu verkündigen. Es sind jetzt, damit möchte ich gerne noch, mindestens heute noch fertig werden, zwei große Gebiete, die jetzt wieder neu vor uns kommen. Man hat ja wirklich den Eindruck, es kommt eins zum anderen und eigentlich kann meine Kraft gar nicht mehr ausreichen, noch mehr zu fassen. Also mir geht das immer so. Ich meine, ist das genug? Ich kann nicht noch mehr. In Wirklichkeit mache ich auch das immer nur bruchstückartig. Heute das, morgen das. Also es gibt keinen Menschen, der den ganzen Erfehlsaal wie auf einmal fassen kann. Gibt's überhaupt nicht. Da müssen wir warten, bis was vom Himmel kommt. Dann werden wir mal die ganze Wahrheit tatsächlich auf einen Blick sehen. Da werden wir nicht mal bruchstückartig erkennen, sondern komplett [00:37:01] erkennen, wie er uns erkannt hat. Nämlich auf die gleiche Art und Weise. Hier ist das also bruchstückartig. Und ich empfinde einfach auch die Not, dass ich eigentlich nicht noch mehr fassen kann, als was schon gesagt wurde. Und trotzdem mache ich mal ein bisschen weiter. Die erste Seite seines Dienstes war, unter den

Nationen, wieder unter den Nationen, den unausforschlichen Reichtum des Christus zu verkündigen. Was ist das, der unausforschliche Reichtum des Christus? Ich wage mal eine Antwort. Nein, ich sag's anders erstmal. Ich glaube nicht, dass dieser Ausdruck unausforschlicher Reichtum des Christus bedeutet, diese persönlichen [00:38:04] Herrlichkeiten des Herrn Jesus, die er hat. Ich glaube es nicht. Der ganze Zusammenhang leitet uns zu einem anderen Gedanken. Nicht als wenn das, was ich eben gesagt habe, nicht wichtig wäre. Es ist das Wichtigste überhaupt, was es gibt. Rechte Gedanken zu haben über Christus. Aber Geschwister, der ganze Gedankengang hier legt nahe, dass der unausforschliche Reichtum des Christus das meint, was wir in ihm finden. Wir in ihm finden. Es ist ein Reichtum, der für uns ist, durch unsere Verbindung mit ihm. Und das ist die Antwort, die ich geben wollte als Probe, als Versuch. Der Reichtum des Christus scheint mir sich zu beziehen auf das Geheimnis Christus und die Versammlung. Und scheint mir zu bedeuten, alle jene Segnungen, die uns zufließen, aus der Verbindung von Christus und der Versammlung, heute und in [00:39:08] Ewigkeit. Bruder Dabi hat einmal ein Wort benutzt, das ich mir sehr gut gemerkt habe.

Er hat gesagt, der Reichtum des Christus findet seinen Maßstab in jener Herrlichkeit, die Gott dem Herrn Jesus aufgrund seiner Person und seines Werkes geben wird. Habt das verstanden?

Mit meinen Worten. Die Herrlichkeit, die Gott dem Herrn Jesus geben wird, ist nicht die Sache selber, aber es ist der Maßstab, an welchem dieser Reichtum messbar ist. Das bedeutet, dass wir es selbst hinkommen müssen an den Ort der Herrlichkeit. Dennoch verkündigte [00:40:03] Paulus den unausforschlichen Reichtum. Das ist in sich ein gewisses Paradox. Er ist unausforschlich der Reichtum und trotzdem wird er verkündigt. Übrigens haben wir das in dem Gebet, was wir vielleicht morgen, so Gott will, noch betrachten wollen, genauso. Die Liebe des Christus sollen wir erkennen, die die Erkenntnis übersteigt. Hier ist es mit dem Reichtum so. Der Reichtum des Christus ist unausforschlich. Das heißt, er ist gekennzeichnet dadurch, dass er Tiefen hat, wirklich Tiefen hat, die kein menschliches Herz je ausmessen kann. Er bleibt immer unausforschlich. Aber es ist ein Reichtum, der uns heute schon offenbart wird, gerade durch Paulus, durch dieses gesegnete Werkzeug, ein Reichtum, den wir genießen können in dem Maß, wie wir uns damit beschäftigen. Und es ist so, dass wir, wie ich schon sagte, nicht alles auf einmal sehen können. Da sind wir nicht in der Lage dazu. Aber Punkt für [00:41:01] Punkt, ihr Lieben, gibt auch ein Mosaikbild. Und es ist beglückend, wenn auch junge Freunde anfangen, Punkte zu sammeln. Da habe ich einen Punkt verstanden. Da habe ich einen verstanden. Die sind noch alleine im losen Raum, aber später gibt es doch ein Bild. Es ist etwas Großartiges. Es lohnt sich. Es lohnt sich, Mühe aufzuwenden und in die Nähe des Herrn zu gehen, um mehr von diesem unausforschlichen Reichtum des Christus zu verstehen, auch wenn es in sich wirklich unausforschlich ist. Der Gedanke wird gestützt durch Kapitel 1. Der Gedanke, dass es nicht die eigenen Wesenszüge des Herrn sind in erster Linie, sondern das, was wir durch ihn haben, in ihm haben. Im ersten Kapitel haben wir, wenn ich mich nicht ganz täusche, zwölf Mal den Ausdruck in Christus. Das ist das erste Schlüsselwort vom Erzählerbrief. In Christus. Im zweiten Kapitel sechs Mal. Im dritten Kapitel drei [00:42:03] Mal. Also im ersten Kapitel zwölf Mal den Ausdruck in Christus oder in ihm, in welchem, so ähnliche Ausdrücke. Da sehen wir, geliebte Geschwister, dass Gott uns gesegnet hat in dem Herrn Jesus, in Christus. Und dass alle Segnungen mit ihm in Verbindung stehen. Wir haben keine Segnung ohne den Herrn Jesus. Es ist alles in ihm. Selbst die Auserwählung vor Grundlegung der Welt ist in Christus. Jesus geschehen. Das heißt, Gott hat uns gesehen in Christus. Verstehen kann ich das auch nicht, aber ich glaube das und bete ihn dafür an. Ja, er hat dich und mich gesehen in Christus. Er hat uns in einer Beziehung gesehen, die sein Ratschluss für uns vorhatte. Ja, wunderbare Gnade. Das Geheimnis, äh, der Reichtum des Christus. Lass mich ganz einfach sagen, es ist die Fülle der Segnungen, [00:43:01] die in Christo Jesu sind. Die wir in ihm haben und haben werden. Die Herrlichkeit, wie gesagt, ist der

Maßstab für diese Segnungen. Die zweite Seite, das ist etwas überraschend jetzt. Und alle zu erleuchten, welches die Verwaltung des Geheimnisses sei, das von den Zeitaltern her verborgen war in Gott, der alle Dinge geschaffen hat. Jetzt wird wieder von der Verwaltung des Geheimnisses gesprochen. Wie gemerkt, jetzt nicht vom Geheimnis selbst, sondern von der Verwaltung dieses Geheimnisses. Und ich habe vorhin schon gesagt, auch gestern, dass die Verwaltung in einem gewissen Sinn darin bestand, dass Paulus, der die Offenbarung [00:44:06] von Gott bekommen hatte, darüber sprach. Dass er die Mitteilungen, die Gott ihm gegeben hatte und auch den übrigen Aposteln, dass er sie bekannt machte. Dass er sie in Wort und Schrift niederlegte zum Segen für die Menschen. Aber ich bin zutiefst überzeugt, dass dieser Vers etwas weiteres zeigt. So wie das Geheimnis neu war, in alten Zeiten verborgen, so war auch die Verwaltung neu. So etwas hat es noch nicht gegeben. Ich bin zutiefst überzeugt, um es noch einmal zu sagen, dass die Verwaltung des Geheimnisses auch in sie schließt, die Bildung der Versammlung in der Zeit. Seht, Geschwister, es heißt hier von dem Geheimnis noch einmal, dass von den Zeitaltern her verborgen war in Gott, der alle Dinge geschaffen hat. Der Ratschluss Gottes hat [00:45:09] Christus zum Inhalt und wir haben ein wenig, hoffe ich, verstanden, worin er besteht, der Ratschluss Gottes, ihn eben als Haupt über alles zu setzen, als Mensch. Und jetzt erfahren wir, dass dieses Geheimnis eine Verwaltung nötig hat. Ich denke, das bedeutet, dass die Menschen, es geht hier und da um die Menschen, um jeden heißt es oder um alle, das sind, glaube ich, die Menschen überhaupt, auch die draußen stehen, zu erleuchten, welches die Verwaltung des Geheimnisses sei. Seht, Geschwister, Gott hat einen Ratschluss und dieser Ratschluss sollte, der ist gefasst von Ewigkeit [00:46:07] zu Ewigkeit, aber dieser Ratschluss sollte in dieser Zeit, in dieser an sich so unbedeutenden Zeit, zur Ausführung kommen. Die Menschen, und das ist jetzt der Gedanke, der mir um die die Haut geht, die Menschen sollten durch die Bildung der Versammlung sehen, was Gott für Gedanken hat.

Das geschieht durch das Evangelium, steht hier. Dadurch, dass die Versammlung in der Zeit, in der wir leben, vorher und bis zur Entrückung, dass die Versammlung Gestalt gewann, wurde eine Verwaltung ausgeübt. Das ist eine Verwaltung. Gott wollte die Dinge nicht nur der Lehre nach bekannt machen, sondern er wollte die Sache selber zeigen. Und so baut der Herr die Versammlung und [00:47:08] Paulus war ein ganz besonderes Werkzeug dafür. Paulus hat also nicht nur die Lehre von der Versammlung uns mitgeteilt, das ist Gott so wenig. Seht, Geschwister, die Lehre von der Versammlung ist überaus praktisch. Sie ist eminent praktisch. Das haben wir gestern noch nicht so gesehen, aber heute sehen wir es. Es gibt eine Verwaltung des Geheimnisses. Gott hat Paulus damit beauftragt, Versammlungen zu gründen. Natürlich ist es Gott selber, der das macht, aber er hat ihn benutzt. Und er hat auch Paulus benutzt, um die Ordnung niederzulegen, die in dieser Versammlung herrschen soll. An dieser Stelle redet er nicht von Einzelheiten. Da müssen wir an anderen Stellen [00:48:05] des Neuen Testaments schauen, um zu erfahren, worin die Einzelheiten bestehen der Verwaltung in Bezug auf die Versammlung. Zum Beispiel den ersten Korintherbrief. Das ist ein ganz hervorragendes Beispiel, vielleicht überhaupt der wichtigste Sitz der Versammlung, wenn es um die praktische Verwirklichung geht. Wenn es darum geht, dass Gott eine Versammlung haben will, die von den Menschen gesehen wird, auch von außen stehenden, geliebte Geschwister. Nicht nur von uns drinnen, sondern von außen. Sie sollen etwas sehen. Sie sollen seinen Ratschluss sichtbar vor sich haben durch die Versammlung. Und die Versammlung ist nicht irgendwie ein fantastisches Gebilde, irgendeine Leerauffassung oder eine zukünftige Angelegenheit, die mal sein wird. Nein, jetzt haben wir gelesen. Jetzt soll sie gesehen werden. Wir werden gleich noch andere Zeugen kennenlernen, die nicht auf der Erde sind, die auch die Versammlung als Bild vor [00:49:03] sich haben. Aber ich bin jetzt erstmal bei den Menschen. Die Versammlung Korinth stand schlecht. Ja, stand schlecht. Und Gott muss zitieren an vielen Punkten. Aber seht mal, ich möchte das nur ein Beispiel machen, wie praktisch die Lehre von der Versammlung ist, dass Gott uns nicht diesen

Ratschluss mitteilt, damit wir uns daran freuen und dann machen wir jeder so weiter, wie wir uns das vorstellen. Das ist nicht seine Meinung. Er möchte nicht, dass eine Lehre, weder die noch irgendeine andere, so einfach in der Luft hängt. Er hat immer praktische Schlussfolgerungen, immer im Auge. Wenn Gott etwas sagt oder wenn der Herr Jesus Worte spricht, vielleicht sagst du, die betreffen mich gar nicht. Das ist ja Israel oder das sind die Nationen, sind ja auch nicht in diesem Sinn, wie sie später mal kommen werden. Dann kannst du dich doch beiseite legen, fertig. Nein, falsch. Jedes, was der Herr Jesus gesprochen hat, eine Komponente für dich und für mich, hat eine Sprache [00:50:01] wie mein Gewissen. Und wenn Gott uns die höchsten Gedanken seines Herzens mitteilt, was er mit Christus machen will, mit aller Hochachtung gesagt, und wie er ihm einen Leib gegeben hat, dass diese seine Ergänzung sei, dann will er, dass diese Versammlung auf der Erde einen sichtbaren Ausdruck findet. Das will er. Ein Beispiel also mal. Ich habe darüber noch nicht sprechen können. Das ist das Ende von Kapitel 2. Übrigens ist das die Berufung, nach der wir würdig wandeln sollen. Wie nach Herr Kapitel 4 heißt, dass wir würdig wandeln sollen der Berufung, mit der wir berufen worden sind. Was ist die Berufung? Die Berufung ist, dass die Gläubigen aus den Juden und die Gläubigen aus den Nationen zusammengefügt werden als zu einem heiligen Tempel, der wächst im Herrn. Dieser Tempel ist übrigens nicht fertig. Dieser Tempel wächst noch. Der ist erst fertig, wenn der Herr Jesus wiederkommt und uns heimholt. Dann ist der Tempel fertig. Im Gegensatz dazu gibt es eine Behausung [00:51:03] Gottes im Geist. Das heißt, ein Haus, wo Gott der Geist wohnt. Absolut wohnt. Und in diesem Haus hat er das Sagen. Das ist die Berufung, geliebte Geschwister, mit ganz kurzen Worten, mit deren wir auch uns würdig wandelnd erweisen sollen. Wenn wir zu den Korinther zurückkommen, sie hätten komplett vergessen, auch bei ihren Zusammenkünften, dass der heilige Geist dort ist, dass er ist, ist die Kapitel 12. Es heißt, ich möchte lieber mal lesen die Stelle. 1. Korinther 12, Vers 11. Alles dieses aber wirkt ein und derselbe Geist einem Jeden insbesondere austeilend, wie er will. Geliebte, [00:52:02] das ist ein Wesenzug der Versammlung Gottes auf der Erde. Wenn ich schon mal Vorträge halte über die Versammlung, fange ich immer damit an. Das ist das Wesentliche. Alles andere, die einzelnen Zusammenkünfte, Gebet, Brotbrechen, Wortverkündigung, sind Ausflüsse davon. Aber das Wesentliche ist, dass der Geist dort ist und dass er die Autorität hat, auszuteilen, wie er will. Er benutzt die einzelnen Leute, Gaben, die er selbst gegeben hat. Das tut der Geist Gottes, nicht Menschen. Keine menschliche Verordnung tut das. In Kapitel 14 haben wir das noch viel klarer. Da sagt der Apostel Paulus, dass alles, was geschehen soll in der Versammlung, zur Offerbarung geschehe. Und da kommt der ganz wichtige Satz, Kapitel 14, wenn sie zusammen sein und ein Unkundiger, aha, um die geht es gerade jetzt, wenn ein Unkundiger hereinkommt, in so allen Sprachenreden und keiner versteht was, dann werden sie sagen, sind von Sinnen. Die spinnen alle miteinander dort. Aber [00:53:03] wenn es hereinkommt und wird durch Weissagungen getroffen, übrigens kann auch Evangelium direkte Weissagungen sein, die treffen direkt das Herz, dann werden sie auf ihr Angesicht fallen. Wenn Gott verherrlichen und sagen, dass Gott wirklich unter euch ist. Das ist der Punkt, um den es hier geht. Es gibt eine Verwaltung im Blick auf diese Zeit, im Blick auf die Wahrheit von dem Ratschluss Gottes. Und diese Wahrheit muss sichtbar werden auf der Erde. Gott will den Leib bilden, will das Haus bilden, hat es auch getan. Und Paulus war der Verwalter davon, der menschliche Verwalter, wenn wir das so sagen dürfen. Und er hat die ganzen Regeln niedergelegt, ich sag es mal mit meinen Worten, nach denen das Versammlungsleben ablaufen soll. Das ist die Verwaltung, die Paulus anvertraut worden war. Also nicht nur das Geheimnis selber kundmachen, so wichtig das und [00:54:02] absolut vordergründig es ist, sondern auch diese zweite Seite, welches die Verwaltung des Geheimnisses sei. Damit der Ratschluss Gottes eine sichtbare Form gewinnt, eine Form, die den Menschen gegeben ist als Bild, um zu erkennen, was Gott in seinem Herzen hat. Du sagst vielleicht, die verstehen sowieso nichts davon. Vorsichtig, sie verstehen vielleicht mehr als wir glauben. Wenn sie uns sehen, wie wir uns die Köpfe einschlagen bei der Wortbetrachtung, dann haben sie auch einen Eindruck. Bloß ist das nicht

der, den er haben möchte. Das ist nur ein Beispiel. Ich sage nicht, dass es so schlimm ist. Das könnte mal sein, dass wir uns nicht einig sind. Und wenn da Fremde bei sind, was haben die für einen Eindruck? Wenn sie aber sehen, dass Gottes Geist in uns wirkt, dass er durch Weissagungen die Herzen erforscht und erleuchtet, dann werden sie auf ihr Angesicht fallen und sagen, Gott ist wirklich unter euch. Das ist die Wirkung, wenn Gottes Geist wirken kann. [00:55:02] Er sagt ganz am Ende dann, 1. Korinther 14, wenn jemand meint geistlich zu sein oder ein Prophet, so erkenne er, was ich euch schreibe, dass es die Gebote des Apostels Paulus sind.

Stimmt das? Dass es die Gebote des Herrn sind. Was Paulus Lieder gelegt hat, sind Gebote des Herrn. Und wenn es heute nicht modern ist, dass die Frauen schweigen sollen, es ist nicht mehr modern, aber es sind die Gebote des Herrn. Wenn ein Ungläube in unsere Mitte reinkommt und sieht, wie die Schwestern der Weiss sagen, dann wird nichts sichtbar von der Weisheit Gottes. Also ich sage noch einmal, Paulus hat im Epheserbrief nicht die Aufgabe, die Einzelheiten der Verwaltung niederzulegen. Das hat er gerade im 1. Korintherbrief getan. Aber seine Verwaltung [00:56:02] des Geheimnisses gipfelt gerade darin. Und zu zeigen, wie die Versammlung in ihrem Leben sich äußern soll, vielleicht, geliebte Schwestern, ist mir ein ganz großes Anliegen. Vielleicht könnt ihr euch diesen Gedanken mitnehmen. Dass er nicht denkt, ah, schöne Wahrheiten, das sind auch schöne Wahrheiten, die uns beglücken. Nur es ist nicht genug. Gott ist nicht damit zufrieden, dass wir schöne Lehren haben, die exakt sein mögen, noch und noch. Sondern er möchte, dass die Verwaltung des Geheimnisses eine praktische Form annimmt, die ihn ehrt. Jetzt kommt eine andere Familie vor uns.

Das ist die Familie der Engel. Und auch für diese Familie, es ist die Versammlung, wie die alten [00:57:01] Brüder gesagt haben, ein Lektionsbuch. Mir gefällt der Ausdruck sehr gut, Lektionsbuch. Hatten wir es eben mit Menschen zu tun, die auch draußen sind? Sie sollen in der Versammlung auf der Erde den Raschus Gottes praktisch konkretisiert sehen? So haben wir auf einmal die Himmelsbewohner vor uns. Es heißt, auf das jetzt den Fürstentümern und den Gewalten in den himmlischen Örtern durch die Versammlung kundgetan werde, die garmanikfaltige Weisheit Gottes. Das war nach dem Vorsatz Gottes, dem ewigen Vorsatz Gottes. Wir lesen nicht so sehr viel von den Engeln, jedenfalls nicht im Neuen Testament, obwohl einiges doch. In 1. Petrus 1 lernen wir, dass die Engel, heißt es dort, [00:58:04] hineinzuschauen begehren. Der griechische Ausdruck da ist ganz toll. Das ist derselbe Ausdruck, der benutzt wird in den Evangelien, wo die Jünger hineinschauen ins Grab, das leere Grab des Herrn. Das heißt, sie stehen auf den Zehenspitzen und schauen hinein und können es doch nicht richtig verstehen. Ihr Lieben, das sind die Engel. Die Engel, die sind Beobachter all dessen, was wir hier tun. Auch wenn wir als Versammlung hier sind, in unserem Versammlungsleben, sind sie Beobachter, sehr interessierte Beobachter. Und das ist nach dem Ratschluss Gottes so. Nach dem Vorsatz Gottes, er will, dass die Engel etwas Neues sehen, was sie bisher nie gesehen haben. Hiob 38 sagt uns, als Gott die Schöpfung machte, können wir doch mal lesen den Vers, [00:59:02] da jubelten sie. Das älteste Buch, wahrscheinlich das älteste Buch der Bibel, erwähnt schon diese Morgensterne. Hiob 38, Vers 7. Oder wer hat ihren Eckstein gelegt, als die Morgensterne miteinander jubelten und alle Söhne Gottes jauchzten? Warum haben sie gejauchzt, die Engel? Weil sie gesehen haben, wie Gott eine Schöpfung macht, geliebte Geschwister. Das war die erste Schöpfung, wovon wir noch dem Leib nach Bestandteil sind, diese sichtbare Schöpfung. Die ist so wunderbar, dass die Engel die Weisheit Gottes gesehen haben und sie haben sie bejubelt. Übrigens sehen wir, dass die Engel schon vorher geschaffen worden waren, vor 1. Mose 1. Muss nebenbei. Die waren [01:00:01] schon Zeugen, als Gott das alles machte. Und sie haben seine Weisheit gesehen und haben sie besungen. Also zumindest bejubelt. Ob sie gesungen haben, weiß ich nicht. Aber sie haben sie mit starker Freude zur Kenntnis genommen. Übrigens, immer wenn Gott

eine neue Schöpfung beginnt, ihr Lieben, ist Freude im Himmel. Das ist auch so, als der Herr auf die Erde kam, als Gott eine neue Schöpfung begann zu legen, als das Kindlein in der Krippe lag. Da war der Himmel voller Bewegung. Eine neue Schöpfung Gottes dämmerte herauf und das Herr des Himmels freut sich. Das finde ich gewaltig. Aber jetzt, geliebte Geschwister, nach dem Vorsatz Gottes, wollte er den Engeln mehr zeigen. Er wollte die garmanikfaltige Weisheit Gottes den Engeln zeigen, dass ihm das überhaupt wichtig ist, hat mich oft gewundert. Gleichsam ist es so, als stünde Gott dort mit den Engeln umgeben, die im Himmel sind. Und er sagt, wenn ihr meine Weisheit sehen wollt, guckt euch [01:01:04] mal die an, da unten. Das ist wahr. Ich habe von der Bildung der Versammlung gesprochen, in dieser Zeit. Und die Engel sind Beobachter dessen, was Gott dort tut. Ich kann jetzt nicht alles erschöpfend so hier behandeln, aber was musste alles passieren, geliebte Geschwister, ehe die Versammlung ihren Anfang nehmen konnte. Da musste der Sohn Gottes auf die Erde kommen. Ein Bruder hat einmal gesagt, ich glaube er hat recht, ein alter Bruder, die Engel haben noch nie Gott gesehen. Und als das Kind in der Krippe lag, da haben sie zum ersten Mal Gott gesehen. Ist das wahr? Das ist wahr. Nie hat ein Engel Gott gesehen. Sie verbergen ihr Angesicht mit den Flügeln, die Seraphim und so weiter. Kein Engel hat je Gott gesehen. Aber als der Herr Jesus Mensch wurde, da haben sie Gott [01:02:06] und Menschen einer Person gesehen. Sie haben gesehen, wie dieser Heiland starb. Sie haben gesehen, wie er auferstand und in den Himmel genommen wurde. Ehe es eine Versammlung geben konnte, musste der Himmel aufgetan werden für Menschen. Und er ist der erste Mensch, der dort ist. Damit ist das Vaterhaus übrigens auch bereit gemacht. Das ist fertig. Alle Lichter brennen schon im Vaterhaus. Er musste sehen, sie mussten sehen, wie der Heilige Geist auf die Erde kommt. Eine Person der Gottheit geht in den Himmel. Eine andere Person als Antwort kommt herab und bildet aus Juden und Heiden diese Kirche, diese Versammlung. Das sind nur Stichworte. Das alles haben die Engel gesehen. Und sie sehen die garmanikfaltige Weisheit Gottes. Wenn Gott gleichsam sagt, wollt ihr mal [01:03:02] sehen, was meine Liebe ist, dann weist er gleichsam auf uns und sagt, da könnt ihr sie sehen. Das ist meine Liebe, die mit solchen sich beschäftigt, die sie herhohebt zu Genossen meines Sohnes für alle Zeit und Ewigkeit. Wenn die Engel Weisheit sehen wollen, dann müssen sie in die Versammlung schauen. Und das hat auch eine ganz praktische Seite. Was steht in 1. Korinther 11 von den Frauen? Warum bedecken die sich? Weil sich das geziemt? Weil das so Mode ist oder nicht Mode? Oder weil es gebräuchlich ist? Ein Brauchtum war früher. Jetzt brauchen wir das nicht mehr. Wir sind ja weiter gekommen. Paulus lebt auch lange schon nicht mehr. War das so? Warum bedecken sich die Schwestern heute nach Abend hier? Warum tut er das? Weil die Brüder das so wollen. Aber ein bisschen wenig, würde ich sagen. Was steht geschrieben dort? Um der Engel willen. Liebe Schwestern, wenn ihr das tut, [01:04:02] das ist kein Joch. Das tut er um der Engel willen. Wenn die Engel hineinschauen in die Versammlung, dann sollen sie die ganze Weisheit Gottes sehen. Und solange die Versammlung auf der Erde ist, ist die Schöpfungsordnung Gottes nicht aufgelöst. In Christus ist zwar weder Mann noch Weib. Die sind genauso Anbeter, die Schwestern, wie die Brüder. Aber in ihrem Äußeren sind die Schwestern nicht wie die Brüder. Trotz aller Emanzipationsbemühungen und so weiter. Bei Gott ist das anders. Die Schwestern sind auf ihrem Teil mindestens so wertvoll wie die Brüder. Muss ganz nebenbei. Das ist keine Frage der Wertigkeit, sondern der Ordnung. Also, Schwestern bedecken sich um der Engel willen, weil sie die Sache sehen wollen. Die Weisheit Gottes. Und das ist nur ein Punkt, weil es da gerade steht. Aber alles, was wir so tun in der Versammlung, ihr liebe Geschwister, da sind die Engel Beobachter und wollen die Weisheit Gottes sehen. Es hat einmal jemand gesagt, [01:05:08] es hat mich sehr ergriffen der Punkt, Engel sterben ja nicht. Und als die Versammlung gebildet wurde vor 2000 Jahren, fast, da lebten dieselben Engel, wie sie heute im Himmel leben. Da ist keiner mehr und keiner weniger. Die bösen Engel sind längst im Abgrund oder zumindest gekettet dort, ja. Aber von den heiligen Engeln ist keiner weniger, soweit wir wissen, und keiner mehr. Das heißt, dieselben Engel, die damals die

Schöpfung Gottes gesehen haben, zu Pfingsten, wie sie wunderbar hervorgingen aus seiner Hand, da haben sie tatsächlich die Weisheit Gottes ohne Abstriche gesehen, für eine kleine Zeit. Aber als zum Beispiel Simon der Zauberer getauft wurde, von dem es heißt, er glaubte auch, obwohl wir wissen, dass es kein echter Glaube war. Man kann nämlich vergeblich glauben. Man kann einen eitlen Glauben haben, ist nicht mein Thema heute. Aber als der [01:06:04] getauft wurde, da war der Erste dabei, der nicht echt war. Dein Geld fahre samt dir, muss Petrus sagen, ins Verderben. War kein gläubiger Christ und doch war er getauft. Warum ich das sage? Da waren schon die ersten Schrammen, die ersten Schrammen an diesem wunderbaren Gebäude, das Gott so gut gemacht hat. Heute leben dieselben Engel und schauen auch in unserer Mitte. Sie schauen die Kinder Gottes zertrennt. Sie schauen sie. Wir sehen sie auch so. Das tut uns weh. Aber ich habe zutiefst den Eindruck, dass selbst unser trauriger Zustand, als Versammlung im Ganzen gesehen, die Weisheit Gottes nicht zerstören kann. Dass selbst der traurige Zustand der Kinder Gottes die Weisheit nicht von den Augen der Engel wegnimmt. Denn trotz unseres Zustandes, meine geliebten Geschwister, [01:07:03] wird Gott seine Versammlung dorthin bringen, wo sein Sohn schon ist. Seid sicher. Das ist ein Teil seiner Weisheit. Wie das Gott tut, werden wir alles erst erleben. Aber er wird die Versammlung, wenn sie auch versagt hat, nach außen hin, dorthin bringen, wo ihre ewige Berufung ist. Welch ein unendliches Glück. Wir wollen vielleicht heute mit diesem Gedanken schließen. Vielleicht ganz kurz noch Vers 12, weil das gerade noch dazugehört. Dann können wir morgen mit diesem herrlichen Gebet anfangen. Nachdem er diesen ewigen Vorsatz nochmal erwähnt hat, den Gott in Christo gefasst hat, unserem Herrn. Übrigens, das muss ich noch schnell sagen, dieser Vorsatz hat nicht nur Christus den Herr Jesus zum Inhalt, nicht nur zum eigentlichen Mittelpunkt, sondern er [01:08:04] ist auch gefasst, lernen wir hier, im Herrn, in Christus. Das heißt Gott, der Vater, tut nichts ohne den Sohn. Es ist ein falscher Gedanke zu sagen, der Vorsatz fasst der Vater und der Sohn für den Sohn hinaus. Das ist zu schmal. Der Vater tut nichts ohne den Sohn und in der Gottheit ist der Vorsatz gefasst worden. Da ist der Herr Jesus, der Sohn, absolut auch beteiligt. Aber er fasst den Vorsatz in Christus Jesu. Ich habe den Eindruck bedeutet, das ist nur ein Eindruck, dass die Erfüllung des Vorsatzes, den Gott fasst, in der Person seines Sohnes begründet ist. Er fasst Ratschlüsse im Blick auf das, was sein Sohn tun würde, wir können heute sagen, getan hat. Und dann kommt auf einmal, Geschwister, und das ist großartig, ich hoffe, dass ihr das noch eben noch mitnehmen könnt und auffassen könnt, auch wenn ihr schon angestrengt seid, das ist gewiss so. Auf einmal [01:09:05] wird er sehr praktisch und fängt an, in ganz kurzen Worten praktische Ergebnisse dessen zu zeigen, was wir vor uns gehabt haben, gestern und heute. Er sagt jetzt in Vers 12, bezugnehmend auf den Herrn Jesus, in welchem wir die Freimütigkeit haben und den Zugang in Zuversicht durch den Glauben an ihn. Und in Vers 13 kommt noch eine Schlussfolgerung oder ein Ergebnis, was ich heute nicht mehr berühre. Aber in Vers 12, in welchem wir zwei Dinge haben, das ist auf einmal eminent praktisch. Ich habe hoffentlich vermitteln können, dass der Ratschluss an sich etwas Ewiges ist, von Ewigkeit zu Ewigkeit geht, dass er im Herzen Gottes seinen Sitz hat. Wir haben gesehen, dass der Ratschluss eine konkrete Form hier auf der Erde gewinnen sollte, damit er sichtbar wird. Wir haben gesehen, [01:10:04] dass er mit Verantwortlichkeit verbunden ist, wenn sie hier auch nicht der Gegenstand ist. Aber sie liegt eingebettet in dieser Verwaltung des Geheimnisses. Aber auf einmal kommen praktische Schlussfolgerungen. Und ich finde das sehr schön und unterstreicht, was wir vorher sagten, dass Gott nicht nur hohe Gedanken will, sondern dass er möchte, dass sich das in unser Leben hinein auswirkt, in welchem wir die Freimütigkeit haben, heißt es hier. Also wir haben nicht nur Frieden in Gott, in dem Herrn Jesus, Entschuldigung, in dem Herrn Jesus, nicht nur Frieden, sondern wir haben Freimütigkeit. Der Ausdruck bedeutet Kühnheit. Bruder Darwin übersetzt auch Boldness, also Kühnheit. Mir gefällt der Ausdruck, Kühnheit. Der Christ, der in eine so innige Beziehung zu dem Herrn Jesus gekommen ist und damit auch zu seinem Vater, zu unserem Gott und Vater, dafür können [01:11:01] wir morgen noch etwas mehr hören

vielleicht, der Christ hat Freimütigkeit, er hat Kühnheit. Er kennt Gott als seinen Vater und er redet zu ihm mit einer gewissen Kühnheit. Und Geschwister, das ist auch beglückend, selbst wenn wir manchmal nicht wissen, was wir bitten sollen, wir wissen noch nicht genau den Willen des Herrn in einer Sache, dann kannst du gerade so sprechen zu ihm, wie du es empfindest, sagt uns ja auch Philippa 4. Das ist sehr großartig. Gott sagt nicht nur, also überleg dir erst ins Unreine, ja, und dann kommst du mir mit dem Reinen. Nein, wenn du unrein, ich meine jetzt noch nicht fertig mit deiner Bitte bist und du hast einfach Empfindungen und du weißt gar nicht, was du eingebeeten sollst, rede einfach zu deinem Vater. Wir haben Kühnheit. Wir können ihm selbst die Dinge sagen, wo ich auch nicht weiß, was sein Wille ist. Das ist großartig. Aber das zweite ist Zugang. Und ich habe den Eindruck, das ist nicht dasselbe. Zugang hat nicht unbedingt zu tun damit, dass wir bitten formulieren und sie [01:12:06] Gott darbringen, sondern Zugang bedeutet, wir kommen einfach zu ihm. Wir kommen einfach zu ihm, weil wir da gerne sind. Er ist mein Zuhause. Das ist übrigens wieder typisch Johannes auch. Wir sind, wir wohnen in ihm. Das ist ein ähnlicher Gedanke. Wir sind zu Hause bei Gott. Kennt ihr ein bisschen was davon? Selbst wenn du keine prägnanten Bitten gerade hast, du weilst bei Gott, weil du dort gerne bist. Wir haben Zugang. Ich kenne keine bessere Erklärung von diesem wunderschönen Gedanken, den wir hier haben, als folgende Geschichte, die ihr selbst sicher mal im Kalender gelesen habt. Ich erzähle also nur Bekanntes, aber die Geschichte hat so mein Herz angerührt. Da ist also ein Vater, hat viel zu tun und ich meine sogar, hätte ein Schild an der Tür, [01:13:03] bitte nicht stören. Weiß nicht, ob das stimmt, aber Friedhelm König hat mir mal gesagt, er hat mal so ein Schild drangehängt an seiner Tür, bitte nicht stören. Der schreibt ja auch Bücher, der Mann, der kann nicht dauernd gestört werden. Das geht auch nicht. Also ich habe auch manchmal so ein Schild bei mir, so ein virtuelles Bild. Meine Frau ist das Bild, die schirmt mich da so ein bisschen ab. Bitte nicht stören. Also der Vater ist in seinem Arbeitszimmer und auf einmal klopft es so leise. Eigentlich war ich erst ein bisschen unwillig, dass doch einer kommt und ihn stört. Die Tür geht auf, kommt sein kleiner Junge rein. Er wird gleich besänftigt und sagt, was willst du mein Junge? Ach Vati, nur bei dir sein, nur bei dir sein, bei unserem Vater.